

Ärzte fühlen sich verleumdet

Praxis-Mediziner erwarten nach den schweren Vorwürfen der Aids-Hilfe und der SPD eine Entschuldigung

NEUMÜNSTER Vorbehalte gegenüber der Aids-Hilfe? „Ach was, keine Spur! Wir haben doch selber aids-kranke Menschen unter unseren Patienten.“ Die Vermieterin gar unter Druck gesetzt, um den Einzug der Aids-Hilfe in das Ärztehaus an der Wasbeker Straße 50 zu verhindern? „Wir haben hier einen langfristigen Vertrag für unsere Praxis. Womit also sollten wir drohen?“ Die Mediziner Dr. Jens Wachholtz und Dr. Stefan Bock weisen sämtliche Vorwürfe zurück, die die Aids-Hilfe am Wochenende erhoben hatte (der Courier berichtete).

Die Ärzte haben keinerlei Erklärung dafür, wie die Vorbehalte zustande gekommen sind. Sie fühlen sich völlig zu Unrecht „angegriffen, beleidigt und diffamiert“. Gegenüber der Aids-Hilfe und der SPD, die von „Skandal“ gesprochen und Profitgier ausgemacht hatte, behielten sie sich rechtliche Schritte vor. „Wir erwarten zumindest eine Entschuldigung“, sagen die Ärzte.

Im Ärztehaus an der Ecke zur Wilhelmstraße sind neben der Gemeinschaftspraxis Wachholtz/Bock auch eine Kinder- und Jugendpraxis sowie die Hansa-Apotheke untergebracht. Deren Inhaberin Gesa Körner – auch gegen sie hatte die Aids-Hilfe Vorwürfe erhoben – hat ebenfalls große Achtung vor der Arbeit der Selbsthilfegruppen. Auf den Tresen steht seit vielen Jahren ein Sparschwein, dessen Inhalt regelmäßig der Aids-Hilfe zugute kommt.

Ein direktes Gespräch mit Vertretern der Aids-Hilfe habe es bisher nicht ge-



Ausgrenzung ist unerwünscht: Im Ärztehaus an der Wasbeker Straße 50 wehren sich Ärzte und Mediziner gegen Vorwürfe der Aids-Hilfe.

CARSTENS

geben, bedauern Wachholtz und Bock. Dann hätte man Punkte wie die Öffnungszeiten im schmuck sanierten Altbau klären können. Bislang nämlich sei gegen 18.30 Uhr die Eingangstür abgeschlossen worden, die Aids-Hilfe biete aber auch spätere Sprechzeiten an. Doch schon mit einer neuen Schließanlage ließe sich verhindern, dass in dunklen Stunden jeder Passant von der Straße ins Treppenhaus gelangen könne. Die beiden Mediziner stellen abschließend fest: „Die Aids-Hilfe darf gerne kommen. An uns soll es nicht liegen.“

Torsten Kniep, der 1. Vorsitzende der Aids-Hilfe, erklärte gestern auf Courier-Anfrage, dass man sich bei den Vorwürfen bislang allein auf die Aussagen der Vermieterin verlassen habe. Zum direkten Gespräch mit den anderen Mietern an der Wasbeker Straße 50 sei es noch nicht gekommen. „Das mag ungeschickt gewesen sein“, räumte Kniep ein. Und um die Vorwürfe aus der Welt zu schaffen, fügte er hinzu: „Wir sind jederzeit zum klärenden Gespräch bereit.“

Udo Carstens

Kommentar Seite 16